

## Einladung zur Verlegung

Am Samstag, 29. Oktober 2016 (14–16.30 Uhr) werden durch den Kölner Künstler Gunter Demnig weitere 13 Stolpersteine in Ulm verlegt. Wir laden alle interessierten BürgerInnen zu den fünf Verlegungsstellen ein (14 Uhr Mathildenstraße 2, 14.30 Uhr Parkstraße 2, 15 Uhr Wagnerstraße 105, 15.30 Uhr Neutorstraße 16, 16 Uhr Östlicher Münsterplatz 23). Für die längeren Strecken steht ein Bus zur Verfügung.

## Veranstaltungen im Herbst

### 28. September 2016

19h Ulm, Club Orange, 20.15 Uhr, 6 € / 4 €  
Götz Aly spricht über die NS-Euthanasiamorde: das »Wohl der Volksgemeinschaft« und »unwertes Leben«

### 5.–8. Oktober 2016

AkademieTheater Ulm, 20.15 Uhr  
»RememberRING« Theaterstück über die Ulmer Jüdin Jenny Hilb (Stolperstein am 29. Oktober!)

## Besonderer Spendenaufruf

Wir möchten in Verbindung mit unseren Stolpersteinverlegungen im Herbst zwei Veranstaltungen unterstützen: die Geschichte der Ulmer Jüdin Jenny Hilb wird anhand des Theaterstücks »RememberRING« erzählt und der Autor Götz Aly wird in Ulm über sein Buch »Die Belasteten« und die NS-Morde an Kranken und Behinderten sprechen. **Wir bitten um besondere Spenden für die Verwirklichung dieser Veranstaltungen. Bitte überweisen Sie an unser Spendenkonto (S. 3) mit dem Verwendungshinweis »Stolperstein Veranstaltung«.**

Unsere Website ([stolpersteine-fuer-ulm.de](http://stolpersteine-fuer-ulm.de)) enthält ausführliche und lebensnahe Biografien zu den Stolpersteinen.

Gestaltung  
[www.2av.de](http://www.2av.de)

### Neutorstraße 16

**JENNY MOOS**  
**VERW. HILB**  
GEB. 1886  
geb. Sundheimer  
Deportiert 1942  
Theresienstadt  
1943 Auschwitz  
Ermordet

**KURT HILB**  
GEB. 1914  
Flucht 1938  
Palästina

**OTTO HILB**  
GEB. 1915  
Flucht 1939  
Palästina

**HUGO MOOS**  
GEB. 1877  
Deportiert 1942  
Theresienstadt  
Ermordet 18.12.1942

## JENNY MOOS

Jenny Moos wurde 1886 als Tochter des Hopfenhändlers Israel Sundheimer und seiner Frau Mathilde in Nürnberg geboren. 1913 heiratete sie den Kaufmann Julius Hilb, der eine bedeutende Textilhandlung führte, und zog mit ihm nach Ulm. Das Ehepaar hatte miteinander die Söhne Kurt (geb. 1914) und Otto (geb. 1915). Julius Hilb war im 1. Weltkrieg Soldat und wurde mit dem Eisernen Kreuz I. Klasse ausgezeichnet. Er verstarb 1929 an einem Herzleiden. Jenny und ihre Teilhaber konnten das Geschäft noch weiterführen, bis es 1939 »arisiert« wurde. ■ Sohn Otto wurde in der Reichspogromnacht misshandelt und nach Dachau verschleppt. Er konnte jedoch mit Hilfe gefälschter Papiere entkommen und ebenso wie sein Bruder Kurt über England in das heutige Israel fliehen. Jenny heiratete 1942 den ebenfalls verwitweten Hugo Moos. Sie kamen kurz nach ihrer Heirat in das Zwangs-Altersheim Herrlingen und später in das Zwangs-Altersheim Oberstotzingen. Im August 1942 wurden sie nach Theresienstadt deportiert. Dort arbeitete Jenny zeitweilig in derselben Gruppe mit Hedwig Ury und Resi Weglein in der Krankenpflege. ■ Hugo Moos starb auf einer Krankenstation in Theresienstadt am 18. Dezember 1942 qualvoll an einem Krebsleiden. Wenige Wochen später am 30. Januar 1943 wurde Jenny Moos nach Auschwitz deportiert. Dort wurde sie, vermutlich unmittelbar nach Ankunft des Transports, ermordet.

## HUGO MOOS

Hugo Moos wurde 1877 in Ulm als Sohn des Kaufmanns Adolph Moos und seiner Frau Friederike, einer Tante Albert Einsteins, geboren. Das von Adolph Moos gegründete und später von Hugo und seinem Bruder Carl geführte Wäsche- und Aussteuergeschäft stand am Hauptwachplatz. 1906 heiratete er Ida Herzfelder (1886–1932) aus Augsburg, die Tochter von Isaak Herzfelder, Rechtsanwalt und Schriftsteller. 1913 wurde der einzige Sohn Alfred geboren. ■ Im 1. Weltkrieg war Hugo Soldat. Er kehrte als überzeugter Demokrat und Pazifist aus dem Krieg zurück und wurde u. a. Mitglied der »Deutschen Demokratischen Partei« und des SPD-nahen »Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold«. ■ Selbst nach der »Machtergreifung« Hitlers gab er seine Hoffnung auf eine Besserung der politischen Verhältnisse nicht auf und emigrierte nicht. 1938 wurde er gezwungen, sein Geschäft zu verkaufen und in das Haus Neutorstraße 16 zu ziehen. Dort freundete er sich mit der verwitweten Jenny Hilb an, die er im Januar 1942 heiratete. Bei der Zwangsumsiedlung in sogenannte Altersheime in Herrlingen und Oberstotzingen und danach im Rahmen der Deportation in das »Altersghetto« Theresienstadt im August 1942 blieben sie immer zusammen. Am 18. Dezember 1942 starb Hugo Moos in Theresienstadt ohne medizinische Hilfe qualvoll an Krebs.

**SELMA SCHULMANN**  
GEB. 1875  
geb. Mann  
Deportiert 1942  
Theresienstadt  
1942 Treblinka  
Ermordet

**HEDWIG SCHULMANN**  
GEB. 1902  
Deportiert 1941  
Riga  
Ermordet

## FAMILIE SCHULMANN

Selma Schulmann wurde 1875 als sechstes Kind von Benjamin und Louise Mann in Ulm geboren. Sie heiratete den Kaufmann Albert Schulmann und brachte 1902 die Tochter Hedwig und 1905 den Sohn Paul zur Welt. 1917 verstarb ihr Ehemann. Tochter Hedwig arbeitete als Hausierererin. Sie litt mit zunehmendem Alter unter epileptischen Anfällen und wurde von ihrer Mutter gepflegt. Ab Juni 1939 arbeitete Hedwig dann als Hausgehilfin im jüdischen Zwangs-Altersheim Oberstotzingen. ■ In den 1930er Jahren wohnte Paul nicht mehr in Ulm; er heiratete 1935. Selma und Hedwig zogen in die Neutorstraße 14, später in das benachbarte Haus 16. 1939 wurden sie gezwungen in das »Judenhaus« Neutorstraße 15 umzuziehen. Am 1. Dezember 1941 wurde Hedwig Schulmann nach Riga deportiert. Als sie abgeholt wurde, flehte Selma die Beamten an, sie mit ihrer Tochter gehen zu lassen, da Hedwig auf ihre Hilfe angewiesen sei. Dies wurde mit den Worten »Zuerst die Jüngeren, Sie kommen später« strikt abgelehnt. Vermutlich wurde Hedwig im Lager Jungfernhof unmittelbar nach ihrer Ankunft ermordet. ■ Selma Schulmann blieb allein in Ulm. Am 15. Juni 1942 wurde sie in das jüdische Altersheim Oberstotzingen zwangsumgesiedelt. Wenige Wochen später wurde sie nach Theresienstadt deportiert und schon am 26. September 1942 weiter in das Vernichtungslager Treblinka verschleppt und dort vermutlich bald nach ihrer Ankunft ermordet.

### Östlicher Münsterplatz 23

**OTTO POLATSCHEK**  
GEB. 1907  
1942 Berlin im  
Untergrund  
1943 Tod durch  
Fliegerangriff

**LISA POLATSCHEK**  
GEB. 1915  
geb. Epstein  
1942 Berlin im  
Untergrund  
1943 Deportiert  
Raasiku  
Ermordet

## EHEPAAR POLATSCHEK

Otto Polatschek wurde 1907 in Ulm geboren. Seine Eltern, Alois und Paula, stammten aus Böhmen. Sein Vater Alois kaufte für sein »Schuhhaus Polatschek« das Haus Östlicher Münsterplatz 23 in Ulm. Dort wuchsen Otto und seine drei Jahre ältere Schwester Else auf. Nach dem Tod des Vaters 1929 übernahm Otto die Geschäftsführung. 1935 heiratete er die 1915 in Stuttgart geborene Lisa Rosa Epstein. Sie hatte eine Ausbildung als Fotolaborantin gemacht, arbeitete aber jetzt im Schuhgeschäft mit. ■ Seit 1933 verschlechterte sich die Geschäftslage kontinuierlich, im August 1935 erschien im Ulmer Tagesblatt ein Schmähartikel gegen »den Schuhjuden Polatschek«. Unter dem Druck der antisemitischen Pöbeleien entschied Otto sich 1937, das Geschäft an Johannes Werdich aus Wangen zu verkaufen und nach Berlin zu ziehen. Sie konnten aber anschließend nicht ins Ausland fliehen, weil die NS-Behörden ihnen ihr ganzes Vermögen beschlagnahmt hatten. ■ 1941 wurden Otto und Lisa zur Zwangsarbeit bei Rüstungsbetrieben in Berlin verpflichtet. Sie versuchten nun, im Untergrund zu leben. Im Juli 1942 wurde Lisa denunziert und am 26. September 1942 nach Raasiku in Estland deportiert. Wo genau und wann Lisa ermordet wurde, ist nicht bekannt. Am 24. August 1943 starb auch Otto, immer noch im Untergrund, durch eine Fliegerbombe.

# STOLPER STEINE ULM

EINE BÜRGER-  
INITIATIVE

4. VERLEGUNG  
AM 29.10.2016

# 4



## »Stolpersteine« sind

10 × 10 × 10 cm große Betonquader mit einer Messingplatte, in der Name, Lebens- und Sterbedaten eines Opfers des NS-Regimes eingeschrieben sind, und die in der Regel vor dem ehemaligen Wohnhaus in den Bürgersteig eingelassen werden. Auch in Ulm halten solche Steine die Erinnerung an die Verbrechen des Nationalsozialismus lebendig.

Am 29. Oktober 2016 werden sie in Ulm zum vierten Mal verlegt, viele weitere sollen folgen. Die Idee stammt von dem Kölner Künstler Gunter Demnig, der auch die Steine herstellt und verlegt. Die Stolpersteine sind heute das größte dezentrale Mahnmal der Welt. Es wächst »von unten« durch das bürgerschaftliche Wirken der Initiativen vor Ort und kann Menschen unerwartet »stolpern« lassen, nicht mit den Füßen, sondern mit dem Verstand und dem Gefühl.

## »Stolpersteine« sollen

an ehemalige Ulmerinnen und Ulmer, ihren Alltag, ihr Mitwirken in der Gesellschaft, ihr Leben erinnern, nachdem die große Mehrheit der Deutschen in den Jahren 1933 bis 1945 deren gewaltsame Entfernung aus ihrer Mitte unberührt und fast achtlos hingenommen hat. Über die ermordeten jüdischen Bürger Ulms hinaus, die den größten Anteil ausmachen, gehören zu diesen Menschen z. B. Zeugen Jehovas, Deserteure, Opfer des so genannten »Euthanasie-Programms«, Sinti und Roma, politische Opfer und Opfer der NS-Justiz. Hierzu recherchiert die Ulmer Initiative intensiv die jeweiligen Lebensgeschichten und dokumentiert diese mit Faltblättern wie dem vorliegenden, vor allem aber durch ausführliche Internet-Biografien, die im Internet veröffentlicht werden. Die Zusammenarbeit mit Schulen und möglichst vielen gesellschaftlichen Gruppen soll die Erinnerung wach halten, die die Nationalsozialisten auslöschen wollten.

## »Stolpersteine« in Ulm werden

also nicht nur Namen und Lebensdaten der Opfer abbilden. Sie sind ein Projekt von Ulmer Bürgerinnen und Bürgern, die zu den Menschen den biografischen Hintergrund recherchieren und das Verlegen der Stolpersteine organisieren. Dabei werden so intensiv wie möglich die heute lebenden Angehörigen und Verwandten einbezogen. Unterstützung erhält das Projekt von der Stadt Ulm, dem Stadtarchiv Ulm und dem Dokumentationszentrum Oberer Kuhberg (DZOK), die eigentliche Arbeit wird von der bürgerschaftlichen Initiative getragen.

## Die Stolperstein-Initiative braucht

Ihre Unterstützung. Am 29. Oktober findet die vierte Stolpersteine-Verlegung in Ulm statt. Ein Stein kostet 120 €. Diese gehen direkt an Gunter Demnig, der die Steine herstellt. Spenden für solche »Patenschaften« bleiben anonym. Außerdem fallen Kosten an für Infomaterial, Organisation, Einladungen usw. Auch diese müssen über Spenden finanziert werden. Durch die Zusammenarbeit mit der »Stiftung Erinnerung Ulm« können Spendenquittungen (bei Spenden ab 200 €) ausgestellt werden. Sollten Sie dies wünschen, vermerken Sie es bitte bei der Überweisung – vielen Dank für die Unterstützung!

### Spendenkonto

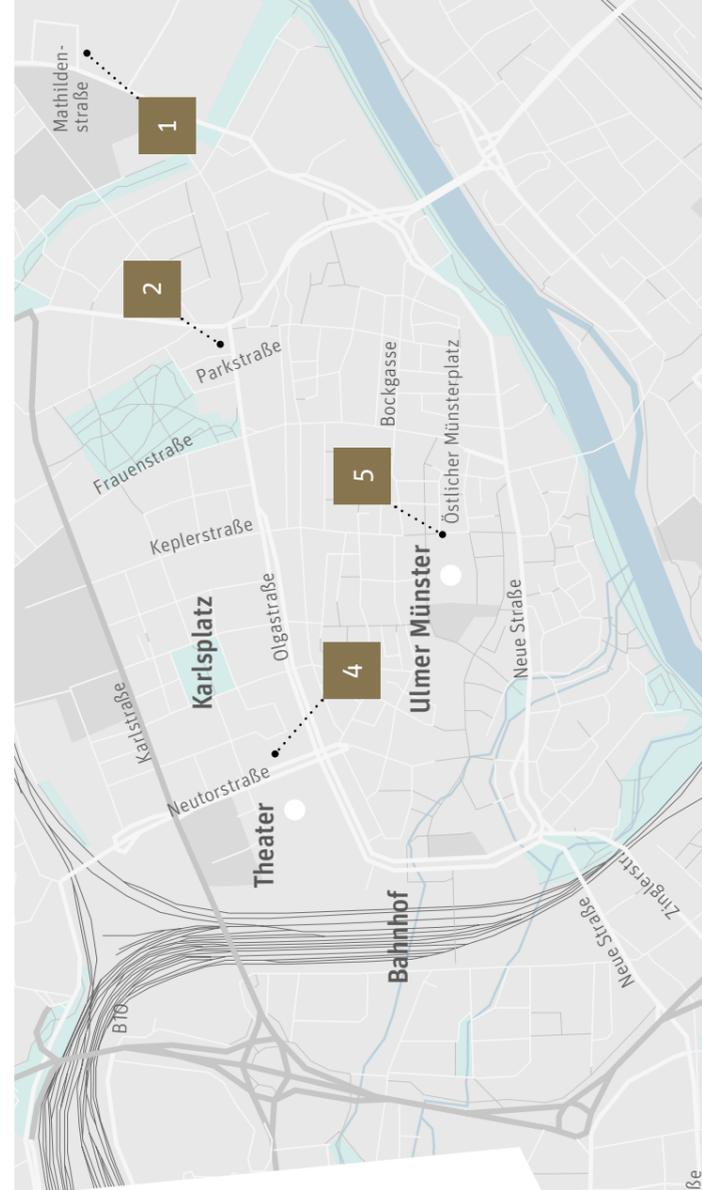
Stiftung Erinnerung Ulm  
Sparkasse Ulm  
IBAN DE76 6305 0000 1010 8100 90  
Verwendung: Stolperstein-Initiative

### Kontakt

Telefonnummer: 0731 | 950 14 36 (Martin König)  
E-Mail: stolpersteininitiative@dzok-ulm.de

[www.stolpersteine-fuer-ulm.de](http://www.stolpersteine-fuer-ulm.de)

V. i. S. d. P. Mark F. Tritsch  
Bildrechte: DZOK, Stadtarchiv Ulm, Liora Hilb,  
Hannie Wolf, Jüdisches Museum Berlin



- 1 OTTO CHRIST  
Mathildenstraße 2
- 2 EMMY FRANKFURTER  
Parkstraße 2
- 3 FAMILIE HIRSCH  
Wagnerstraße 105
- 4 FAMILIEN HILB, MOOS  
UND SCHULMANN  
Neutorstraße 16
- 5 Ehepaar POLATSCHEK  
Östlicher Münsterplatz 23

### Mathildenstraße 2

OTTO CHRIST  
GEB. 1934  
6. 3. 1944 Kinderfachabteilung Kaufbeuren  
Ermordet 6. 11. 1944

## OTTO CHRIST

Otto Christ wurde 1934 in Ulm geboren. Seine Eltern waren Maria Christ und der Schreiner Karl Christ. Otto wurde mit dem Down-Syndrom geboren und fast bis zu seinem 10. Geburtstag zu Hause von seiner Mutter versorgt und unterrichtet. ■ Anfang 1944 wurden seine Eltern jedoch durch das Staatliche Gesundheitsamt Ulm aufgefordert, Otto zu einer Untersuchung in die sogenannte »Kinderfachabteilung« der Heil- und Pflegeanstalt Kaufbeuren zu bringen. Solche Kinderfachabteilungen waren seit 1940 geschaffen worden, um behinderte Kinder dort unter dem Vorwand einer »Behandlung« durch gezielte Vernachlässigung oder Überdosierung von Medikamenten zu töten. Es kursierten zu dieser Zeit viele Gerüchte um die Krankentötungen von 1940/1941, doch konnten Ottos Eltern bei der Einlieferung ihres Kindes am 6. März 1944 in Kaufbeuren nichts von den weiteren Mordplänen erahnen. ■ Häufig erkundigte sich Maria Christ in Briefen besorgt und liebevoll nach dem Befinden ihres Sohnes. Doch die Antwortbriefe sprachen von Anfang an von »ungünstigen Aussichten«. Anfang November meldete ein Telegramm: »Otto lebensgefährlich erkrankt«. Am 6. November 1944 wurde schließlich Ottos Tod mit einer vermutlich falschen Todesursache in den Akten vermerkt. Die Eltern bekamen im Dezember 1944 eine Urne mit der Asche zugestellt. Der mit dem Geschehen in der Kaufbeurer Anstalt befasste Untersuchungsrichter des Landgerichts Kempten kam im Mai 1948 zu dem Schluss, dass Otto Christ »mit Sicherheit euthanasiert« wurde.

### Parkstraße 2

EMMY FRANKFURTER  
GEB. 1878  
geb. Metzler  
Deportiert 26. 4. 1942  
Izbica  
Ermordet

## EMMY FRANKFURTER

Emmy Frankfurter, geb. Metzler wurde 1878 in Sobernheim an der Nahe geboren. Ihr Mann Eugen Frankfurter starb schon 1912. Zunächst führte sie das Geschäft ihres Mannes in Dillingen an der Saar weiter. In den 20er Jahren arbeitete sie als Geschäftsfrau, u. a. auch in einer Bäckerei in München. Kurz vor ihrem 59. Geburtstag zog sie nach Ulm, wo ihre einzige Tochter Hilde Baer mit ihrem Mann Felix und ihrer Tochter Hannie lebte. ■ Dort wohnte sie mit Charlotte Baer, der Mutter ihres Schwiegersohns, in der Parkstraße 2. Nach deren Emigration zog sie 1939 zu ihrer Tochter in der (heute nicht mehr vorhandenen) Krafftstraße. Im September 1940 konnte diese aber mit Mann und Tochter in die USA fliehen. Emmy Frankfurter war nicht dabei, wohl deshalb, weil sie keinen Bürgen in den USA hatte. ■ Sie musste zwangsweise ab 1. November 1940 in das »Judenhaus« Neutorstraße 15 umziehen. Die Briefe, die sie von dort mit ihren »geliebten Drei« wechselte, sind teilweise erhalten. Am 26. April 1942 wurde Emmy Frankfurter in das Transitghetto Izbica in Polen deportiert. Wohl am 3. November 1942 schrieb sie: »Dies sind meine letzten Zeilen an euch. Ich gehe ins Unbekannte. Mir geht's gut ...«. Wann genau und wo Emmy Frankfurter gestorben ist, ist unbekannt.



### Wagnerstraße 105

SAMUEL HIRSCH  
GEB. 1890  
Deportiert 1. 3. 1943  
Auschwitz  
Ermordet

ILSE HIRSCH  
GEB. 1904  
geb. Vöhl  
Deportiert 1. 3. 1943  
Auschwitz  
Ermordet

MINA HIRSCH  
GEB. 1927  
Deportiert 1. 3. 1943  
Auschwitz  
Ermordet

## FAMILIE HIRSCH

Samuel Hirsch wurde 1890 in Bad Mergentheim geboren. Er heiratete 1926 die im Jahr 1904 geborene Ilse Vöhl aus Gedern in Hessen. Zusammen zogen sie nach Ulm in die Moltkestraße. 1927 wurde dort ihre Tochter Mina geboren. Samuel Hirsch war als leitender Angestellter bei der Firma Nathan Strauss Hüttenwerk tätig. ■ Von 1929 bis 1940 wohnte er mit Frau und Tochter in der Wagnerstraße 105. Im Jahr 1940 mussten sie die Wohnung verlassen und bekamen in dem »Judenhaus« Neutorstraße 1 einen Raum zugewiesen. Später wohnten sie in der Neutorstraße 15. ■ Wegen seiner Arbeit in dem kriegswichtigen, inzwischen arisierten Hüttenwerk wurde Samuel Hirsch von den Behörden nach Deportation der anderen Juden in Ulm zurück gehalten. Aber am 1. März 1943 wurde im Rahmen der »Fabrikaktion« auch die Familie Hirsch nach Auschwitz deportiert. Kurz davor schrieb Mina Hirsch an ihre in die USA geflüchtete Freundin Hannie Baer: »Und erinnere dich immer an mich, wenn wir uns nicht mehr sehen sollten.« In Auschwitz wurden sie vermutlich unmittelbar nach ihrer Ankunft ermordet.

### »Fabrikaktion«

Juden, die bis dahin in Rüstungsfabriken Zwangsarbeit hatten leisten müssen, wurden im Februar 1943 unmittelbar aus den Werkshallen verhaftet und deportiert.

